



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf

Preußen, Wilhelm von

Berlin, 1923

Kämpfe am 5., 6. und 7. September

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74569)

gabe gestellt, die Festungslinie Toul—Epinal zu durchstoßen. Hierbei wurde auf eine erleichternde Einwirkung der 5. Armee durch ihr Vorgehen auf dem westlichen Maasufer nach Süden gerechnet. Im Stabe unseres Oberkommandos herrschte wenig Vertrauen in das Gelingen dieser Operation. Die Meurthe-Linie mit Lunéville und St. Dié fiel trotz der zähesten Widerstände und wütender Gegenangriffe noch in die Hand der 6. und 7. Armee. Das stärkste Fort Frankreichs, Manonviller, das Straße und Bahn Avricourt—Lunéville beherrschte, zerschellte unter der Wirkung der schwersten Artillerie. Dann aber erstarrte der Angriff mehr und mehr im Stellungskrieg. Im Gebirge hielten unsere Truppen die Passhöhen und in der Belforter Pforte die Linie St. Amarin—Pfirt.

Rückwärts unserer Westfront waren sämtliche Festungen und Forts erlegen, nur Antwerpen mit der eingeschlossenen belgischen Armee und die von General v. Zwehl belagerte Festung Maubeuge an der Bahn Charleroi—St. Quentin beanspruchten noch wertvolle Kräfte.

In dieser operativen Lage war die O. G. L. entschlossen, den entscheidenden Endsieg auf dem Wege des Durchbruchs an die deutschen Sahnenn zu knüpfen. Gefahren hatten sich auf dem äußersten Flügel gezeigt. Paris drohte als dunkle, aber sicher nicht zu unterschätzende Größe in der strategischen Rechnung. Dazu kamen innere Heeresangelegenheiten, Rücksichten auf die Anforderungen des Ostens, auf die Kräfte der zusammengeschmolzenen Verbände, auf die Leistungsmöglichkeiten des Nachschubes aller Art. Aber ohne kräftige Verfolgung wird der geschlagene Gegner bald zu neuem Widerstande bereit sein, der durch erneuten Kampf gebrochen werden muß. Solchem Wägen folgte also erneutes Wägen!

Kämpfe am 5., 6. und 7. September.

Mit den vor der 5. Armee nach Süden gedrängten feindlichen Kräften fanden bis in die Nacht vom 4. zum 5. September erhebliche Teilkämpfe beiderseits der Argonnen und in ihnen statt. Insbesondere mußten zur sicheren Durchführung der Aufgaben des 5. September die Städtchen St. Ménehould und Clermont in nächtlichem Überfall genommen werden. An diesem Tage sollte die 4. Armee die Linie Vitry le François—St. Mard sur le Mont erreichen. Dementsprechend schob sich die 5. Armee unter steter

tiefgegliederter Kampfbereitschaft nach Süden sowohl wie nach Osten mühsam in folgende Gruppierung:

Kavallerie-Korps 4 vorwärts der Naht beider Armeen in die Gegend von St. Mard sur le Mont,

VI. A. R. von St. Ménehould über Villers en Argennes bis an die Aisne-Linie Charmontois – Senard,

XIII. A. R. von Les Islettes über Brizeaux bis in die Linie Beauzée – Fleury, Front gegen die Maas,

XVI. A. R. hatte gefechtsbereit hinter dem Cousance-Abschnitt zu verbleiben,

VI. R. R. wurde in seiner Sicherungslinie am Forges-Bach südlich Montfaucon – Gercourt von der Landwehr-Division Franke abgelöst und hatte selbst den Hessewald längs der Straße Parois – Avocourt abzuschließen.

Die Bewegungen gelangen unter Kämpfen. Feindliche Nachhuten wurden in der Linie Belval – Beauzée – Souilly und nördlich, also mit Anschluß an Verdun, festgestellt. Die Papiere eines in Clermont gefangenen französischen Generalstabsoffiziers ließen feindliche Gros bei Lahécourt – Villotte – Daubecourt erkennen. Sie gehörten zwei französischen Armeekorps an.

Straffe Befehlsführung in der schwierigen Lage der Armee erforderte Verkürzung der Verbindungen, daher Verlegung des Armeekorps-Oberkommandos von Stenay nach Varennes. Malerisch am Rande der Argonnen, hoch über dem anmutigen Aire-Tale gelegen, bildete das geschichtlich durch die Gefangennahme des unglücklichen Königs Ludwig XVI. bekannte Städtchen den Zwangswechsel für fast den gesamten Nach- und Abschub der Armee. An dem von mir und meinem engeren Stabe belegten Hause vorbei bewegten sich in ununterbrochener Folge Tag und Nacht Tausende von Fahrzeugen aller Art als gewaltiger Pulsschlag der Lebensader, von deren sicherem Fluß so nahe der drohenden Festung das Wohl und Wehe aller da vorn abhing! Im Gegensatz zu sonstigen französischen Quartieren war dieses augenscheinlich von einem jung verheirateten Notar bewohnt gewesen Haus, ebenso wie die stattliche Präfektur in den Geschäftszimmern geschmackvoll eingerichtet. Die emsige Kriegsarbeit in diesen bisherigen Diensträumen des Präfekten mit ihren schönen Holztafelungen, Gobelins, alten Möbeln und einer wertvollen Bibliothek ließ nur wenig Zeit zum

Betrachten. Selbst der Ausblick durch die großen, bis zum Fußboden reichenden Fenster über das prächtige Panorama der Argonnenlandschaft konnte meine und meiner Mitarbeiter Gedanken doch immer nur für kurze fast verstohlene Augenblicke von den ernstesten Aufgaben abziehen, deren Lösung Sieg oder Niederlage bedeutete. —

Die O. S. L. hatte am 5. September befohlen, daß „die 4. und 5. Armee durch schleuniges Vorgehen in südöstlicher Richtung der 6. und 7. Armee den Übergang über die obere Mosel zu öffnen“ hätten. Daraus entnahm das Armee-Oberkommando mittelbar eine Bestätigung der mehrfachen Meldungen von zahlreichen feindlichen Bahntransporten in ostwestlicher Richtung. Diese Schwächung des Widerstandes vor der 6. Armee hatte offenbar die Hoffnung der O. S. L. auf das Gelingen des Durchbruchs durch die Festungslücke Nancy—Epinal gestärkt. Das konnte erleichtert werden, wenn die 5. Armee durch scharfes Vordringen über Bar le Duc starke feindliche Kräfte auf sich zog. Jedenfalls aber entlastete ein Zusammenwirken der 5. und 6. Armee im Angriff die Kampfesarbeit auf dem äußersten Westflügel. Nach der weiteren Direktive der O. S. L. vom 5. September hatte der rechte Flügel der 4. Armee über Vitry, der rechte Flügel der 5. Armee über Revigny vorzugehen und das Kavallerie-Korps vor der Front der 4. und 5. Armee aufzuklären.

Dementsprechend befahl die Armee für den 6. September, daß das VI. A. R. durch Vorgehen aus der Linie Charmontois—Triaucourt über Lahécourt—Villotte die Brücken über den Marne—Rhein-Kanal bei Revigny und Neuville in Besitz zu nehmen hätte. Da die linke Flügelkolonne der 4. Armee über Sermaize les Bains angesetzt wurde, sollte das Kavallerie-Korps sollen sich von St. Mard aus den Übergang über den Kanal an geeigneter Stelle öffnen und in südöstlicher Richtung aufklärend vorstoßen. Dem XIII. A. R. fiel die Aufgabe zu, von Triaucourt (Ost) und Evres über Lisle en Barrois—Rembercourt die Brücken bei Musséy, Varney und Sains wegzunehmen. Das XVI. A. R. sollte östlich davon je nach den Umständen eingreifen und Bar le Duc erreichen. Die Landwehr-Division Franke mußte sich in ihrer Schutz- und Abschlußstellung gegenüber Verdun von der Maas bis Avocourt, das VI. R. R. von Avocourt sogar bis St. André ausdehnen.

Der ganze Tag stand indessen unter dem Zeichen harter Kämpfe gegen die inzwischen unter das Kommando des Generals Sarrail gestellte

französische 3. Armee, die durch heftige Angriffe aus östlicher und süd-östlicher Richtung unsere Armeekorps zum Einschwenken gezwungen hatte. Statt Revigny zu erreichen, erwehrte sich das VI. A. K. wütender Vorstöße aus den Wäldern um Villotte und stand abends etwa in Linie Villers aux Vents—Villotte. Das XIII. A. K. erreichte nach heftigem Tageskampf die Linie Vaubecourt—Evres ohne Anschluß an das VI. A. K. Am schwierigsten gestalteten sich die Kampfverhältnisse für das Korps des Generals v. Mudra. Es mußte sich schon um Bulainville an der Aire schlagen, um Raum für seinen Vormarsch in der Richtung auf Bar le Duc zu gewinnen. Dann wurde seine südliche 34. J. D. bei Beauzée aus südöstlicher Richtung, und die 33. J. D. aus Gegend Heippes—Souilly angegriffen. Sie drehte nach Osten ein und gewann schwer kämpfend allmählich die Linie St. André—Jppécourt. Das VI. A. K., auf dem Marsche in den ihm zugewiesenen neuen Beobachtungsabschnitt gegen Verdun durch Clermont befindlich, wollte dem XVI. A. K. auf Jppécourt zu Hilfe eilen. Indessen selbst durch Angriff von Verdun her bedroht, mußte es mit der II. R. D. gegen den Cousance-Abschnitt bei Julvécourt, mit der 12. R. D. bei Jubécourt einschwenken. Ich suchte den kommandierenden General v. Gofler auf seinem Gefechtsstande bei Ravécourt auf und fühlte unter dem Eindruck der bis dorthin verirrten Granaten den ganzen Ernst des Tages. Nördlich bei Parois nahm die Landwehr-Division den ihr befohlenen Anschluß, war nun aber völlig außerstande, den ganzen Raum bis zur Maas abzuschließen. Kurzerhand wurde die aktive 77. Infanterie-Brigade des V. A. K. vom Ostufer über die Maas gezogen. Alles kam darauf an, auf der weiten Armeefront den tobenden Kampf zu nähren, und dazu bedurfte es des unbedingten Schutzes der einzigen großen Straße östlich der Argonnen. Ein aufgefundener Befehl des Generalissimus Joffre kennzeichnete am besten die Lage: „Im Augenblick, wo die Schlacht um die Rettung des Vaterlandes anhebt, darf keiner rückwärts schauen. Alle Kräfte gehören dem Angriff, der Zurückwerfung des Feindes. Die Truppe, die nicht mehr vorwärts kommt, muß, koste es, was es wolle, den erstrittenen Boden festhalten und eher sterben als zurückweichen. Angesichts der Kriegslage ist keine Schwäche zu dulden!“

Dieser Befehl bestätigte den überall gewonnenen Eindruck, daß der Feind „zur Rettung des Vaterlandes“ sich auf seiner ganzen Front zu entschlossenem, wohlvorbereitetem Gegenangriff aufgerafft hatte. Als die

Sonne des 6. September zur Küste ging, stand die 5. Armee in der ungefähren Linie Villers aux Vents – Villotte – Daubecourt – Beauzée – St. André – Parois – Avocourt – Forges. Die Front war also, statt wie angestrebt nach Süden, fast ganz nach Osten gerichtet. Ihr nahe gegenüber richtete sich der Feind mit dem Rücken gegen die Maas in starken Stellungen mit sehr reichlicher, wohl zum Teil aus der Festung entnommener Artillerie ein. Da er trotz seines Rückzuges den Zusammenhang mit Verdun gewahrt hatte, so umspannte er gewissermaßen von Osten her die deutsche Heeresfront – eine aufs äußerste zugespitzte operative Lage. Die deutsche 4. Armee hatte auf ihrer ganzen Front den Ornain-Bach nördlich des Kanals erreicht. Auch dem Kavallerie-Korps Zollen war der erwünschte Erfolg zugefallen, es hatte sich seinen Platz über Revigny vorwärts der inneren Flügel beider Armeen erkämpft.

Für den 7. September galt es, den Feind in seinen Stellungen erneut anzugreifen und dem angekündigten Joffreschen Entscheidungsangriff von unserer Seite offensiv zu begegnen. Der frontale Kampf meiner Armee, angesichts der Gesamtlage geboten, versprach aber erst durchschlagenden Erfolg, wenn der 4. Armee das Einschwenken in die auch ihr befohlene Südostrichtung gelang. Sie bereitete diese Bewegung trotz schwerster Kämpfe aussichtsreich vor, indem sie südlich Vitry le François über die Eisenbahn und auf ihrem linken Flügel über den Kanal bei Pargny und Sermaize vordrang. Währenddessen stand bei der 5. Armee der Tag hauptsächlich im Zeichen heftiger Artilleriekämpfe. Mit Unterstützung der zugeteilten 25. R. D. des XVIII. A. R. drang das VI. A. R. in die Linie Laymond – Louppy – Villotte vor, während die 25. R. D. selbst noch über Revigny bis in die Linie Mognéville – Vassincourt vorstieß. Das XIII. A. R. gewann etwa 1 km Raum über die Linie Daubecourt – Beauzée. Im übrigen blieb die Front wie tags zuvor, und man grub sich ein. Die Lage wies durch die zwischen dem VI. und XIII. A. R. klaffende Lücke eine besondere Schwäche auf, so daß auf die Meldungen über starke feindliche Truppenbewegungen aus der Gegend um Bar le Duc in Richtung auf das XIII. A. R. folgender Befehl erging: „Feindliche Verstärkungen von Südosten auf Bar le Duc und nördlich im Anmarsch. Vor der Front des VI. A. R. nur schwächere Kräfte. Mit Angriff gegen unseren rechten Flügel ist zu rechnen. VI. A. R. zieht 12. R. D. zusammen, die über Froidos – Waly – Foucaucourt – Evres nach Daubecourt marschiert

und sich dort zum Eingreifen dem XIII. A. K. zur Verfügung stellt. Landwehr-Division Franke hat den durch I2. A. D. frei werdenden Raum mit zu besetzen."

Inzwischen konnte indessen das XIII. A. K. schon selbst schwächere Angriffe abweisen.

In dieser hochgespannten operativen Lage gewann der Vorstoß des V. A. K. auf dem rechten Maas-Ufer ausschlaggebende Bedeutung.

Der 8. September.

Bis zum 7. September waren die Angriffsbewegungen dieses Korps durch die Côtes Lorraines südlich um Verdun zur Niederkämpfung zunächst des Sperrforts Troyon über die Linie Vaur-Deuznouds weitergediehen. Da die 9. J. D. zum Abschluß der Ostfront von Verdun in der Woëvre-Ebene belassen werden mußte, so blieb für den Angriff gegen die Maasforts nur die 10. J. D. mit einem Bataillon schwerer Feldhaubitzen und einer österreichischen Motormörserbatterie verfügbar. Dem General-Kommando des V. A. K. in St. Maurice war Generalleutnant Noeldecken vom Stabe meines Armee-Oberkommandos als Höherer Artillerie-Kommandeur beigegeben worden. Zur schärfsten Durchführung seiner Aufgabe wurde dem General v. Strantz telegraphiert, daß die Front der 5. Armee nach Osten gegen die Linie Bar le Duc-Beauzée und nördlich gerichtet sei. Auf sofortige Einwirkung seines Armeekorps in den Rücken des Feindes werde gerechnet.

Das Fort Troyon lag am 8. September unter schwerem Feldhaubitzenfeuer, hatte nur schwach erwidert und schwieg seit 11⁰⁰ vormittags ganz. Man erwartete um 4⁰⁰ nachmittags die Feuerbereitschaft der österreichischen 30 cm-Mörser zur Unterstützung der bisher eingesetzten Artillerie und hoffte, das Fort noch am 8. September zu nehmen. Dann sollte die Batterie Les Paroches auf dem linken Maas-Ufer mit schweren Feldhaubitzen unter Feuer genommen werden, und aus Metz heranzuziehende Mörser sich gegen das nördlich von Troyon gelegene Fort Gécicourt wenden. Unsere Infanterie lag etwa 100 m vor den Hindernissen des Forts Troyon. Mit dem Fall von Troyon und Les Paroches würde sich die im Süden noch vorhandene Lücke in der freisförmig um Verdun gezogenen Einschließungsfront auf nur 17 km verringert haben. Vor